

Agrarsubventionen nur für öffentliche Güter

Valentin Zahrt, ECIPE

FAZ, 12. Mai 2009

Die Mitgliedsstaaten der EU müssen publizieren, an wen sie wie viel Agrarsubventionen zahlen und zu welchem Zweck. Nur das deutsche Landwirtschaftsministerium widersetzt sich dieser Regelung, denn der Deutsche Bauernverband beschwert sich politisch und klagt juristisch. Doch die Verwaltungsgerichte haben überwiegend entschieden, dass das Bürgerinteresse an transparenter Politik vorgeht. Die Veröffentlichung von Subventionen lasse keinen Schluss auf persönliche Einkommensverhältnisse zu. Steuerzahler werden also bald genauer wissen, wohin ihre Gelder fließen.

Damit wird der Druck auf die landwirtschaftlichen Betriebsprämien wachsen. Gegenwärtig erhält jeder Bauer jährlich rund 300 € pro Hektar Ackerland. Das heißt zwangsläufig: je größer ein Betrieb, desto mehr Subventionen bekommt er. Über die Hälfte der Direktzahlungen gehen an lediglich 10% der Betriebe.

Was ist zu tun? Das ist keine abstrakte Grundsatzfrage, sondern dringender Entscheidungspunkt. Denn die deutsche Regierung muss in den kommenden Monaten eine Position finden, für welche Gemeinsame Agrarpolitik sie sich in der EU einsetzen möchte. Das geltende Recht bleibt zwar bis Ende 2013 in Kraft, aber die Weichen für die nächste Reform werden jetzt gestellt. Will Deutschland gestalterischen Einfluss nehmen, muss es seine Vorschläge frühzeitig unterbreiten.

Der einfachste Ansatz wäre es, das bestehende System der Betriebsprämien anzupassen. Das könnte zum einen heißen, Subventionen zu Gunsten kleiner Betriebe umzuschichten. Zum anderen könnten Subventionen nicht nur an die Betriebsfläche, sondern auch an die landwirtschaftliche Arbeitskraft gebunden werden. Dies würde traditionelle, kleinbäuerliche Strukturen schützen.

Solche Änderungen greifen zu kurz. Das Ziel muss sein, Subventionen nicht länger zu verschenken, sondern in öffentliche Güter zu investieren. Zum Beispiel entlohnt der Markt Bauern nicht ausreichend, wenn sie Hecken und Steinmauern erhalten oder Dünger und Pestizide sparsam verwenden. Hier muss der Staat einspringen. Bislang wird jedoch nur ein Fünftel der EU-Gelder für Maßnahmen des Umweltschutzes und der ländlichen Entwicklung verwendet. Zudem wird dieser bescheidene Anteil ineffizient eingesetzt: die wohlklingende Deklaration von Förderprogrammen ist oft nur ein Deckmantel, um landwirtschaftliches Einkommen aufzubessern, ohne hinreichend gesellschaftlichen Nutzen zu stiften. Die europäische Agrarpolitik braucht also einen Neuanfang, der das öffentliche Interesse an der Landwirtschaft in den Mittelpunkt stellt: den Schutz der Kulturlandschaft, der Biodiversität, der Böden, des Wassers und des Klimas.

Mehr noch steht auf dem Spiel. Die Agrarpolitik wird gemeinsam mit dem nächsten langfristigen EU-Haushalt verhandelt. Angesichts der Staatsverschuldung, die durch die Wirtschaftskrise weiter in die Höhe getrieben wird, kann die EU nicht mit zusätzlichen Mitteln rechnen. Solange über 40% des EU-Budgets für die Landwirtschaft ausgegeben werden, kommen andere Bereiche daher zu kurz. Kritische Herausforderungen, um die Nachhaltigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit Europas zu gewährleisten, werden vernachlässigt. Kernaufgaben der EU, bei denen EU-Gelder notwendig sind, weil die einzelstaatlichen Etats nationale und nicht europäische Prioritäten verfolgen, sind unterfinanziert. Die EU müsste sich beispielsweise stärker engagieren, um europaweite Forschungsprogramme zu fördern, die europäische Infrastruktur zu vernetzen, die grenzüberschreitende Kriminalität zu bekämpfen und europäische Anliegen international zu vertreten.

Die Reform der Agrarpolitik ist der Schlüssel zum Erfolg: wenn EU-Subventionen auf öffentliche Güter ausgerichtet werden, lässt sich mit weniger Geld mehr in der Landwirtschaft erreichen, und die EU kann sich mit neuer Kraft den Zukunftsaufgaben jenseits der Landwirtschaft zuwenden. Statt die transparentere Vergabe von Subventionen zu blockieren, sollte das deutsche Landwirtschaftsministerium den Weg zu einer ambitionierten Reform weisen.